



Die „kriminelle“ Vergangenheit Roetgens

Gedenktag 12. Sept. 1944

Fotoausstellung



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Roetgener Blätter

Nr. 10 Oktober 2024— Datum: 09.10.2024

Inhalt des Oktoberheftes 2024:

◆	Kriminalfälle ...	Elsbeth Küsgens	01
◆	HeuGeVe-Nachrichten	Redaktion	19
◆	Familiengeschichte Cosler		19
◆	Gedenktag 12. Sept. 1944		19
◆	Vor 80 Jahren, als die Amis kamen		23
◆	Demokratie & Freiheit: 230 Jahre Roetgener Geschichte		24
◆	Blickpunkt	Demokratiefest	25

Titelbild: **Demokratiefest in Roetgen**

Am 14.09.2024 feierte die Gemeinde Roetgen im Gedenken an die „Zeitenwende“ vom 12. Sept. 1944 ein fröhliches Volksfest auf den Wervicq-Platz. Das Bild zeigt die Kinder der GGS-Roetgen nach ihren gekonnt vorgetragenen Liederbeiträgen zusammen mit Bürgermeister Jorma Klaus, der gerade seine Festansprache hält. Das Fest war sehr gut besucht und auch das Wetter spielte mit.

Neben einer Filmvorführung der Filmwerkstatt Rott, die den Zeitzeugenfilm von 2019 über den 12. Sept. 1944 in einer Endlosschleife vorführte, hatte auch der HeuGeVe Gelegenheit, sich mit einer Fotoausstellung zum Thema Demokratieentwicklung in Roetgen zu präsentieren.

Ein weiteres Thema in diesem Heft sind hist. Kriminalfälle; Elsbeth Küsgens erzählt.

Impressum

Herausgeber: HeuGeVe-Roetgen e.V.

www.heugeve-roetgen.de

info@heugeve-roetgen.de

Tel.: 02471-2615

Redaktion: Rolf Wilden

Lektorat: Ulrich Schuppener

Auflage: 180 Exemplare

Druck: Druckerzubehör **Gerner**

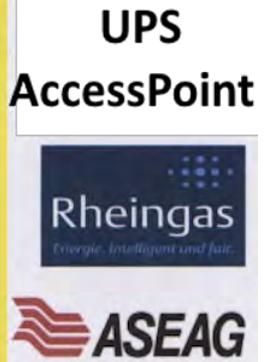
Texte & Fotos: ©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen

Heftpreis: 3,00 €; für Mitglieder kostenlos!

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.



Druckerzubehör
Gerner
Bundesstr. 68
52159 Roetgen
print-dz@web.de
Mobil: 0171-5597687
Tel: 02471-135673
Öffnungszeiten
Mo.-Fr.: 10:00 - 13:00 Uhr
14:00 - 18:00 Uhr
Mittwoch: 10:00 - 13:00 Uhr
Samstag: 10:00 - 13:00 Uhr



UPS
AccessPoint

Rheingas
Energie. Intelligenter und fair.

ASEAG

Kriminalfälle ...

und sonstige Delikte im 18./19. Jh. in Roetgen und Umgebung

Von Elsbeth Küsgens

Heute spricht man vielfach von der guten alten Zeit. Aber auch damals war die Welt nicht heil. Nicht nur von Mühsal und Not wurde in der Regel das Leben der Menschen geprägt, auch Verbrechen jeglicher Art gab es schon immer.

Offermannkreuz

Zeugnis von einem Raubmord im Jahre 1774 (kurpfälzische Zeit) gibt ein Steinkreuz, das sich an der Bundesstraße B 258 zwischen Roetgen und Konzen auf belgischem Gebiet unterhalb von Fringshaus gut sichtbar am rechten Straßenrand befindet. Wegen Zerfalls hatte der Heimat- und Geschichtsverein Roetgen es im Jahre 2013 von Grund auf erneuern lassen. Das Opfer, der Fuhrunternehmer Cornelius Offermann aus Witzerath, der bis nach Nideggen und Zülpich sowie dem Eupener Land mit Roggen, Hafer und Kartoffeln Handel betrieb, war am 13. August 1774 auf der Heimfahrt zuvor mit seinem Fuhrwerk durch Roetgen gekommen und hatte schlafend auf dem Karren gesessen. Eine Frau sah ihn so, unterließ es aber, ihn zu wecken. Zu der Zeit trieb sich allerlei Gesindel in den hiesigen Wäldern herum. Es ist daher anzunehmen, dass er in diesem Zustand von Räubern überwältigt wurde. Die zerrten ihn vom Karren, schleppten ihn in den Wald und töteten ihn. Das Geld, das er in einer Satteltasche versteckt unter einer Lederjacke bei sich trug, fanden sie nicht. Seine beiden Pferde zogen unterdessen weiter und machten wie gewohnt an einer bestimmten Stelle Rast. Als die Leute das herrenlose Fuhrwerk sahen, ahnten sie nichts Gutes, machten sich auf die Suche und fanden ihn schließlich erschlagen im Gebüsch. Kurioserweise stand noch am selben Tag Offermanns

Haus in Flammen.¹ Ob es die Räuber waren, die Hand angelegt hatten, vielleicht aus Wut oder Rache, weil sie nicht fündig geworden waren? Wer weiß es? Seine Angehörigen kannten das Versteck und fanden immerhin 100 Taler, ein kleines Vermögen zu dieser Zeit.

*Zwei Tage später trug der Pfarrer von Simmerath in sein Sterberegister ein: „Am 15. August 1774 habe ich den Fuhrmann Cornelius Offermann aus Witzerath begraben. Auf dem Wege und im Wald zwischen Roetgen und Lammersdorf wurde er von Räubern ermordet.“ Die Täter sind nicht gefasst worden.*²

Das steinerne Kreuz wurde am Tatort, dem alten Monschauer Karrenweg, errichtet. Später, als die neue Landstraße ausgebaut war, stellte man es an die jetzige Stelle. Seine Inschrift lautet:

IHS
ANO 1774 DEN * 13 * AUGUST
IST * DER * CORNELIUS
OFFERMAN * VON * WITZE
RATH * AUFF * DIESE * PLATZ
JÄMMERLICH * ERMORDET
WORDEN *
G * T * D * L * S * A

Die letzten Buchstaben bedeuten: „Gott tröste diese liebe Seele. Amen.“

Dieses alte barocke Kreuz war im Laufe der Zeit hauptsächlich durch Frostschäden total zerstört worden. Aber wie war das Denkmal zu retten? In mühsamer Arbeit wurden die vielen Teile

¹ Die abgebrannten Gebäudeteile wurden später wieder aufgebaut.

² Quellen: Hans-Jürgen Ender, „Das Offermann-Kreuz bei Fringshaus“, Heimatkalender 1964, Landkreis Monschau
Gisbert Kranz, „Verhängnisvoller Schlaf“, S. 78 Morde im Wald, ISBN 3-925087-53-2, © Helios 1994

von einem Steinmetz zusammengesetzt. Doch das Originalkreuz konnte in dem Zustand, da es draußen der Witterung ausgesetzt gewesen wäre, nicht an gleicher Stelle wieder aufgestellt werden. Eine Idee war, einen Platz für das Original in der Gedenkapelle Reinartzhof zu finden. Bisher ist das jedoch nicht geschehen. Zurzeit ist es im Bauhof der Gemeinde Raeren eingelagert.



Offermannkreuz, Aufnahme Frühjahr 2012;
man erkennt Schäden, wahrscheinlich aus dem 2. Weltkrieg.
Roetgener Monumente

HeuGeVe: 20/10-2

Das Original des Offermannkreuzes

Das neue Offermannkreuz aus Blaustein, auf dem nicht nur die Schrift, sondern auch das Sonnensymbol wieder gut sichtbar ist, wurde von Karl Goffart hergestellt.

Ich schließe mich den Worten von Rolf Wilden an, der schreibt: *Es ist ein wahres Kunstwerk geworden, und wir wünschen uns, dass es viele kommenden Generationen an seine und unsere wechselvolle Geschichte erinnern möge.*

Alles Weitere zu lesen in: Roetgener Geschichte und Geschichten, RB-Buch, Band II, im Aufsatz „Praktische Denkmalpflege“.³



Offermannkreuz (Replik), Aufnahme Sommer 2013;
das "neue" Offermannkreuz wurde am 22. August 2013 wieder aufgestellt.
Roetgener Monumente

HeuGeVe: 20/10-5

Die Replik des Offermannkreuzes

„Schlof-Klos“

Vor dem Bau der Aachen-Trierer Landstraße,⁴ ehe noch der Pferde-Postwagen zwischen Aachen und Monschau verkehrte, musste die lange Strecke von Postboten zu Fuß (Fußpost) bewältigt werden.⁵ Dabei wurde der Post- und Briefbote, im Volk „Schlof-Klos“ genannt, vor Jahren auf der alten Monschauer

³ Rolf Wilden, „Praktische Denkmalpflege“, RB-Buch, Bd. II, S. 134ff.,
© HeuGeVe 2017

⁴ Der Bau der Aachen-Trierer Landstraße wurde in der Franzosenzeit begonnen, aber erst 1818 in der Preußenzeit vollendet.

⁵ Für hin und zurück waren sie zwei Tage unterwegs.

Straße oberhalb von Roetgen im Distrikt „Grüne Heck“ überfallen und heimtückisch ermordet sowie des Geldes beraubt. Erst nach 14 Tagen fand man die Leiche versteckt im Gestrüpp. Der Verdacht fiel auf einen Roetgener Einwohner, aber dabei blieb es auch, da Beweise fehlten.

Hehsche Kätring etc.

Auch kam in Höhe von Bildchen⁶, das damals noch unbewohnt war, die Bettlerin Hehsche Kätring durch Mörderhand ums Leben. War es eine Verwechslung? Glaubte der Mörder, sie wäre mit einem größeren Geldbetrag für den Kauf einer Kuh unterwegs? Jedoch stellte sich heraus, dass sie nur drei kleine Münzen in der Tasche hatte. Der Täter blieb unbekannt.

Außerdem hatte in der kurpfälzischen Zeit sich Folgendes zgetragen: Es ist unvorstellbar für uns heute. Damals bauten vereinzelt Bürger einfach so ihr Haus auf Gemeindegrund oder nahmen sich zum Beackern ein Stück ödes Gemeindeland in Gebrauch und behielten zum Schluss alles als ihr Eigentum. Denn weder vom Ortsvorsteher noch von Seiten der Mitbürger wurde an ihrem unberechtigten Tun Anstoß genommen.⁷ So ist hier von einem Anton Kreitz die Rede. Als der Ortsvorsteher Mathée ihn dennoch, aus welchem Grund auch immer, wegen seines unrechtmäßigen Hausbaus aufsuchte und Widerspruch einlegte, gab Kreitz zur Antwort: *Dass derjenige, der ihm den Bau auf Gemeindegrund verbiete, sein eigenes Haus dann auch nicht mehr lange hätte.*⁸ Damit war die Angelegenheit erledigt und hatte auch keine weiteren Folgen. Man ließ ihn gewähren.

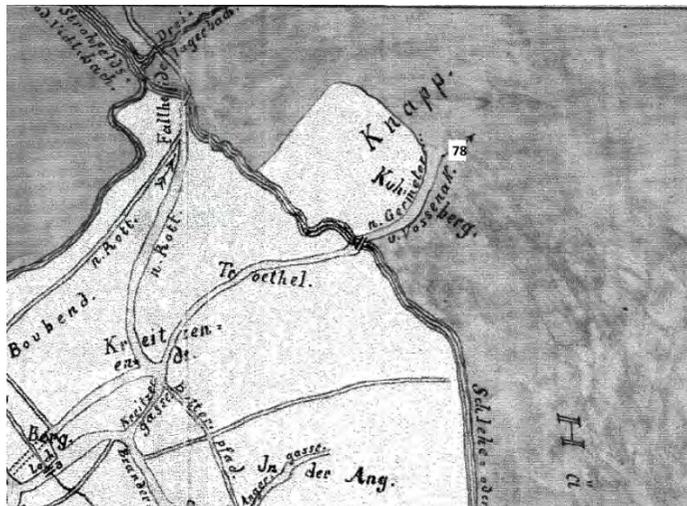
⁶ Münsterbildchen vor 1828

⁷ In der kurpfälzischen Zeit hatte der Ortsvorsteher die Funktion eines Bürgermeisters.

⁸ Hermann Josef Cosler, „Plan des Dorfes Roetgen“, Legende für Index Nr. 26, Lexikon, S. 28, © HeuGeVe 2014

Bluttat im Zirkel

In der Franzosenzeit – 1794 bis 1815 - ereignete sich eine abscheuliche Bluttat. „Im Zirkel“ am **Lammersdorfer Weg**⁹ fand man eine männliche Leiche. Es handelte sich um einen vermögenden Geschäftsmann aus Stolberg. Er hatte aus Erbarmen einen armen, hilfsbedürftigen Knaben in seine Obhut genommen und ihn erzogen. Nach dem Erwachsenwerden hielt er ihn weiter als Diener und schenkte ihm sein volles Vertrauen. Als er eines Tages geschäftlich mit viel Geld in Begleitung seines Dieners unterwegs war, da ergriff dieser im Wald die Gelegenheit und ermordete ihn mit Hilfe einer anderen Kreatur, um seines Geldes habhaft zu werden. Eiligst verließen beide den Ort und begaben sich auf die Flucht. Der Ermordete wurde nach Roetgen gebracht und auf dem kath. Friedhof beigesetzt. Die Mörder konnten später gefasst werden.



Kartenausschnitt mit Index „78“ für ein Gedenkkreuz

⁹ Bis ins 18. Jh. verlief vom Kuhberg der Weg nach Garmet und Vossenack.

Der Diener, als Haupturheber der Tat, wurde in Koblenz vor dem Hochgericht verurteilt und enthauptet. Die Guillotine kam zum Einsatz. Ausführlich nachzulesen: „Roetgener Geschichte und Geschichten“, RB-Buch, Band I, „Mord im Zirkel“.¹⁰

Zur Erinnerung an die Mordtat errichtete man damals an der Stelle zwischen Kuhberg und Knapp (siehe beigefügten Kartenausschnitt) ein Totenkreuz. Heute ist es jedoch nicht mehr vorhanden.



*Historischer Germeterweg vom Kuhberg in Richtung Langschoss,
Foto 2024*

Kohnens-Weib

Jahre später lebte hier im Ort eine Frau, das sogenannte „**Kohnens-Weib**“, eine Frauensperson mit einer ungeheuren kriminellen Energie. Gefürchtet wurde sie nicht nur hier in Roetgen,

¹⁰ Hermann Josef Cosler, „Mord im Zirkel“, RB-Buch, Bd. I, S. 69ff.
© HeuGeVe 2016

sondern auch in der ganzen Umgebung. Was nicht niet- und nagelfest war, brachte sie in ihren Besitz. Mit Diebstählen und Räu- bereien bestritt sie ihren Lebensunterhalt. Ihre Taten führte sie mit solcher Raffinesse und Umsicht aus, dass es unerklärlich war, wie es vonstatten ging, sodass nicht wenige im Dorf der Überzeugung waren: „**Sie muss eine Hexe sein.**“ Durch Verrat wurde sie im Rommelweg im Hause des Metzgers **Ferdinand Franken** in einem Backofen, indem sie sich versteckt hatte, von der Polizei aufgestöbert und endlich verhaftet zur Erleichterung der Dorfbevölkerung.



Das Haus Franken um 1900 im Rommelweg

Über eine lange Zeit hatte sie die Dorfbewohner in Angst und Schrecken versetzt. Daran konnten sich die Alten noch gut erinnern, sodass sie noch nach Jahren immer mal wieder in den Familien ein Gesprächsthema war.

Derzeit wurden sicherlich noch etliche andere Diebstähle allein schon wegen der herrschenden Armut verübt worden sein, die für die Nachwelt nicht festgehalten wurden.

In einem Haus in der heutigen Hofstraße wurde die Eigentümerin, eine alte Frau, ermordet aufgefunden. Die Tat geschah vermutlich aus Habgier.¹¹ Aber wer war der Mörder? Die Suche nach ihm blieb ergebnislos. Ich erinnere mich an Erzählungen innerhalb der Familie; demnach soll der kath. Geistliche eines Sonntags das Verbrechen von der Kanzel herab beiläufig erwähnt haben: Nach dem Täter brauche nicht mehr gesucht zu werden, der sei verstorben. Diese Äußerung war für einen Priester allerdings verwunderlich, denn bekanntlich unterliegt das Beichtgeheimnis 100%iger Verschwiegenheit. Wer es war, ist nie ans Licht gekommen.

Nachtwächterhäuschen

Da das Polizeiwesen damals noch in den Kinderschuhen steckte, wurden nur wenige Straftaten aufgeklärt und schon gar nicht verhindert. Deshalb versuchte, die Dorfgemeinschaft sich selbst und ihr Hab und Gut zu schützen. Unser Dorfchronist, Hermann Josef Cosler (*1839 - †1872), schreibt Mitte des 19. Jahrhunderts dazu:

***Nachtwächterhäuschen.** Ein kleines, nur aus einem Zimmer bestehendes Häuschen im „Dorfe“ in Nähe des Marktplatzes, das zur Nachtwache benutzt wurde. Die Nachtwache war an eine eigens dazu angestellte Person übertragen. Von der Sitte, dass sie allnächtlich die Stunden auf ihrem Horn ankündigte, also blasen, „tüten“, musste, erhielt sie den Namen „Uhrentüter“. Den letzten Nachtwächter, Johann KREITZ, vulgo „Tütenhannes“, haben wir noch als alten Mann gekannt. Er war zugleich*

¹¹ Wann die Tat genau geschah, ist uns leider unbekannt. In dem Buch „Lexikon“ von Hermann Josef Cosler wird sie nicht erwähnt.

Totengräber der kath. Gemeinde, in welchem Amte ihm sein Sohn Gerhard KREITZ nachfolgte. Später wurden die Nachwächter abgeschafft und die Wachpatrouillen von den Einwohnern selbst abgehalten, jeden Tag sechs oder acht Personen, durch den Gemeindediener aufgeboten, die in der kommenden Nacht die Wacht zu versehen hatten.

Gegen zehn Uhr abends versammelten diese sich im Wachhäuschen, von wo sie jeweils zu zweit das Dorf durchstreifen mussten. Die im Wachhäuschen Verbleibenden vertrieben sich die Zeit mit Erzählen und Kartenspiel, bis die Patrouille zurückkam und die anderen zwei ausgehen mussten. Hinsichtlich der Aufforderung zum Dienst wurde der Reihe nach den Hausnummern vorgegangen. Aus jedem Haus war eine männliche Person zu stellen. Wie aus den Erzählungen der Leute hervorgeht, war dieser Dienst für gewisse jugendliche Personen keineswegs eine Beschwerde, sondern manche harrten der Zeit mit Sehnsucht entgegen, wo sie an der Reihe waren. Außerdem übernahmen solche mit Freude für andere den Dienst. Vor etwa 16 Jahren hörte die Nachtwache auf in dieser Form. Es wurde wieder ein Nachtwächter angestellt, und zwar der Protestant Carl Friedrich WINTER, dem nach seiner Absetzung im Jahre 1861 der kath. Wegewärter Peter BARTH folgte. Das Einkommen war auf 120 Taler festgesetzt (jährlich).

Das Wachhäuschen war dadurch seiner Bestimmung entledigt und diente fortan als Gefängnis. Die Ortspolizei brachte dort verdächtige Personen unter. Es gab auch eine Zeit, wo es Arresthaus war für Eltern, die ihre Kinder nicht regelmäßig zur Schule schickten und deshalb mit Strafe belegt wurden vom Bürgermeister. Wenn sie die Strafe nicht zahlen konnten, mussten sie im Nachtwächterhäuschen büßen. An der Nordseite ist später bei Anschaffung der Feuerspritze ein etwas größeres Spritzenhäuschen angebaut worden.

Polizeiwesen der Preußen

Als das Rheinland 1815 preußisch geworden war, war es mit dem **Polizeiwesen** besser bestellt. Johann Wenn, der als **Feldhüter und Briefträger** tätig war, übernahm noch zusätzlich den neu geschaffenen Posten des **Polizeidieners**. Nach seinem Tod bekleidete sein Sohn Michael Wenn die verschiedenen Ämter.

Von nun an gab es nicht mehr so viele Verbrechen wie in der älteren Zeit. Diebstahl und Raubüberfälle waren eher eine Seltenheit. Betrügereien haben sich weiterhin trotzdem zugetragen, sei es von Personen des öffentlichen Lebens (wie später erwähnt) oder im privaten Bereich. Infolge der mangelhaften Schulbildung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts – es gab auch noch einen kleinen Prozentsatz von Analphabeten – waren manche Menschen oft nicht in der Lage, z. B. behördliche Schriftstücke wie Verträge zu verstehen und einzuschätzen, sodass schon allein deswegen hier und da einer von ihnen zum Betrugsopfer wurde.

Es gab aber noch Vergehen anderer Art. Denn Vandalismus kam hin und wieder vor, verübt neben der Schuljugend von den sogenannten „**Bilderstürmern**“. Die Heiligenhäuschen¹² waren für sie beliebte Objekte. Besonders das große, kapellenähnliche Heiligenhäuschen Ecke Wiedevonnstraße (heutige Hauptstraße) und Lammerskreuzstraße, in dem um 1820 ein kleiner Nebentalar aus der alten kath. Pfarrkirche Platz fand, hatten sie im Visier.¹³ Nichts war ihnen heilig. So wurde im Laufe von 20 Jahren der Altar im Innern vollständig zerstört.

¹² Heiligenhäuschen gab es sieben an der Zahl. Heute sind nur noch drei vorhanden, und zwar an der kath. Kirche, im Rommelweg am Haus Linzenich und in der Hauptstraße oberhalb der Kapelle gegenüber der Winkelhofanlage „Geeßetempel“.

¹³ Beim Ausbau der Hauptstraße musste dieses Heiligenhäuschen weichen.

Ebenso wurde das Steinkreuz auf dem kath. Teil des Cholera-Friedhofs von Bilderstürmern zertrümmert.¹⁴ Die Begräbnisstätte war, noch bevor die Cholera 1832 in Aachen und einigen Nachbargemeinden wütete, in weiser Voraussicht auf dem Pilgerborn angelegt worden. Doch keine einzige Cholera-Leiche wurde je hier begraben. Denn auch später, als im Jahre 1848 und 1866 die Seuche in unserer Region erneut ausbrach, blieb Roetgen davon verschont.



Wo liegt der Cholera-Friedhof in Roetgen? Diese Karte zeigt einen Ausschnitt aus H.J. Coslers "Plan des Dorfes Roetgen". Unter Nr.43 finden wir "Cholera - Kirchhof am Pilgerborn".

Der Cholera-Friedhof in Roetgen

Religionskonflikte

Aber auch zwischen Katholiken und Protestanten hatte es von jeher Konflikte gegeben. Beide Seiten waren nicht unschuldig daran. Sie waren zeitweise regelrecht verfeindet.

¹⁴ Es gab auch einen Teil für die ev. Gemeinde.

Hierfür gehen wir zurück in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts. Um diese Zeit war es besonders schlimm. Es ging sogar so weit, da noch **kein ev. Friedhof** für die junge Protestantengemeinde¹⁵ bestand, dass der kath. Pfarrer¹⁶ den „Abtrünnigen“, trotz ausdrücklicher Anweisung des Kurfürsten von der Pfalz, die **Bestattung ihrer Toten auf dem kath. Friedhof**¹⁷ untersagte. Das wurde aber nicht so ohne Weiteres hingenommen. Man versuchte deshalb, die Beerdigungen mit Gewalt zu erzwingen. Jedoch das führte zwischen beiden Konfessionen zu Schmähungen und Handgreiflichkeiten. Somit blieben ihre Verstorbenen eine Woche und oft noch viel länger im Haus aufgebahrt liegen, bis man sie schließlich im eigenen Garten oder Acker in aller Stille begrub. Es ist kaum zu glauben, was außerdem noch geschah. Aus dem benachbarten damaligen **limburgischen Raeren** tauchte plötzlich eine Horde **Protestantengegner** auf, um bei dem Jacob Zimmermann zwei **Kinderleichen** zu **rauben**. In der folgenden Nacht kamen die etwa 50 bewaffneten Bauern wieder und nahmen das verstorbene Kind des Franz Offermann mit. Ihn zwangen sie außerdem, eine große Portion Brei, die für die ganze Familie bestimmt war, trotz seiner heftigen Gegenwehr alleine aufzuessen, was ihm nicht gut bekam und ihm im Dorf den Spitznamen **Breifresser** einbrachte. Die Reformierten waren aber auch weiteren Verfolgungen ausgesetzt. Auf

¹⁵ In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts waren einige Einwohner (ehemalige Katholiken) aus verschiedenen Gründen zum evangelisch-reformierten Glauben konvertiert.

¹⁶ Der Grund war: Der kath. Pfarrer wollte nicht, dass die in seinen Augen Abtrünnigen in geweihter Erde begraben wurden.

¹⁷ 1755 bekam die Reformierte Gemeinde einen eigenen Friedhof in der Faulenbruchstraße.

dem dreistündigen Fußmarsch zum Gottesdienst in ihrer Mutterkirche, der **Finkenbergkirche in Stolberg**, wurden sie unterwegs beschimpft und mit Steinen beworfen.¹⁸

Noch bis Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die sogenannten „**Kontroverspredigten**“¹⁹ von kath. Geistlichen jeweils am Pfingstsonntag draußen vor der alten Pfarrkirche und an Fronleichnam auf dem Hartenwege (heutige Bundesstraße) an einer Station am Eingang der Katzengasse²⁰ unter großem Andrang des Volkes, auch ev. Mitbürger waren zugegen, abgehalten. Diese Veranstaltungen sorgten aber bei den Evangelischen für großen Ärger, sodass es im Laufe der Jahre nicht selten zu tätlichen Auseinandersetzungen kam.²¹

Nachbarschaftsstreitigkeiten

Bei **Nachbarstreitigkeiten** versuchte man sich zumeist gütlich zu einigen. Aber hin und wieder gab es auch andere Fälle. Siehe nachfolgendes Beispiel: „**Polizeurteil vom 20. Juni 1834.**“

Landgerichtsbezirk Aachen. Kurzgefasst: Der Beschuldigte Leonard Kirschgens, dreißig Jahre alt, Fuhrmann, Sohn von Heinrich Kirschgens, geboren und wohnhaft in Roetgen, war laut Protokoll, erstellt von Feldhüter Pletz, am dreizehnten März 1834, um auf seine Wiese zu gelangen und statt den Weg zu benutzen, in unberechtigter Weise achtmal mit seinem Pferd und einer Karre Dünger über eine angrenzende Wiese des Johann Offermann, Tagelöhner, wohnhaft in Roetgen, gefahren. Dabei hatte er einen von Offermann ausgehobenen Graben (vermutlich zur Entwässerung) widerrechtlich zugeworfen. Dadurch war ein

¹⁸ 1782 wurde die ev. Kirche in Roetgen eingeweiht.

¹⁹ Eine Provokation für die ev. Christen, denn hier wurde die kath. Lehre als die einzig richtige dargestellt.

²⁰ Die Katzengasse, ein Weg, der die Landstraße in Höhe der jetzigen Raiffeisenbank mit der Offermannstraße verband, existiert heute nicht mehr.

²¹ Quelle: Hermann Josef Cosler, Lexikon, u. a. „Glaubensspaltung“

Schaden entstanden. Nach vielen Befragungen und einer längeren Verhandlung, auch war von Schadenersatz die Rede, ergab sich in letzter Instanz folgender Schuldspruch: „Der Beschuldigte Leonard Kirschgens wird zu einer Geldbuße von fünfzehn Silbergroschen, eventuell zu siebzehn Stunden Haft, und Übernahme der Kosten (was auch immer damit gemeint war) verurteilt“.²²

Gezeichnet: Breuer, Friedensrichter, und P.J. Schloemer, vereidigter Hülfgerichtsschreiber.²³

Obrigkeit

Jedoch auch Fehlverhalten von Seiten der Obrigkeit hatte es gegeben. Wir denken hierbei vor allem an den vom Volk ungeliebten Bürgermeister Hermann Jacob Bach – 1851 bis 1857, der aufgrund seines Amtes und der damit anvertrauten Macht anders als seine Vorgänger überall seinen Nutzen und Vorteil auf Kosten der anderen suchte. Das führte zu Unzufriedenheit in der Roetgener Bürgerschaft. Als nun in seiner Amtszeit 1855 beim Bau der heutigen Hauptstraße eine Steinbrücke am Berg über den Roetgenbach errichtet wurde, ließ er eine Inschrift mit dem Erbauungsdatum, den Namen des Bauunternehmers „ANTON BRUSQUIN“ und seinen eigenen Namen „H.J. BACH“ auf einem Stein anbringen. Kurz danach fand man den Namen des Bürgermeisters weggehauen. Nachdem der Name noch einmal in den Stein eingemeißelt worden war und bald wieder zerstört wurde, beließ man es so, da eine erneute Gravur aufgrund der Beschädigung des Steins jetzt nicht mehr möglich war. Der Täter konnte nicht gefasst werden.

²² Handelte es sich um eine Entschädigung oder um Gerichtskosten?

²³ Ich danke Ulrich Schuppener für die Übertragung der Kurrentschrift im Polizeiturteil 1834 in einen lesbaren Text.

Bach war von der Bezirksregierung zum Bürgermeister der Gemeinde Roetgen ernannt worden, nachdem Bürgermeister Siebel von obiger Behörde abgesetzt, aber vom Gemeinderat noch dreimal wieder gewählt worden war, was von der Königlichen Regierung natürlich nicht akzeptiert wurde.



Das 1974 abgerissene Haus Krott stand an der Weser, „i jen Wollweisch“, Foto um 1940.

Sammlung Wollwaschweg

HeuGeVe: 43-1

Aber in den 1860er Jahren passierte etwas Sonderbares. An der Wollwäscherei der Gebrüder Kirschgens am Ende des Wollwaschweges, am Waldrand und Weserbach gelegen, spielte sich über einen längeren Zeitraum eine Spukgeschichte ab. Steine flogen nach Anbruch der Dunkelheit gegen die Hauswand.²⁴ Das war unheimlich. Viele abergläubische Dorfbewohner glaubten daher, höhere Mächte seien am Werk. In Wirklichkeit stand im Hang des gegenüberliegenden Wäldchens eine Steinschleuder.

²⁴ Das Gebäude wurde 1974 abgerissen.

Doch was wollte man hiermit bezwecken? Da das Anwesen zum Verkauf stand, sollte hierdurch der Preis gedrückt werden, oder war da ein anderer Grund? Die Sache ist nie richtig aufgeklärt worden. Auch die Schuldigen hat man nicht gefunden.²⁵

Diebstähle & Straßenräuberei

Im selben Jahrzehnt ereignete sich noch eine Reihe von **Diebstählen**. Auffallend ist, dass es sich überwiegend, vielleicht aus der Not heraus, um Lebensmittel-Diebstähle handelte. So wurden zum Beispiel bei einem Einbruch in einer Nacht im Februar 1862 beim Bäcker Johann Kraus 40 Brote, Biskuit und etwa 12 Silbergroschen gestohlen. Den Einbrecher hat man nicht erwischt. Ebenfalls wurde im August desselben Jahres nachts vom Karren eines Fuhrmanns, der in der Gastwirtschaft Schommer am Hartenwege übernachtete, eine Menge Kaffeebohnen entwendet. Kaffee war kostbar und teuer. Die Diebin, ein Frauenzimmer aus Lammersdorf, wurde später aufgegriffen.

Immer wieder kam es zu **Straßenräubereien**. Dazu ein weiterer Fall: Von einem zwielichtigen Gesellen aus Heimbach wurde 1863 die in Lammersdorf wohnende, gebürtige Roetgenerin Petronella Genter geborene Offermann, von Aachen kommend, wo sie Butter verkauft hatte, tagsüber unterhalb von Bildchen im Münsterbusch überfallen und um ihren Verkaufserlös von 4 Talern und 18 Silbergroschen gebracht. Der Räuber konnte bald darauf dingfest gemacht werden.

Auch wurde der Opferstock in der kath. Kirche verschiedene Male geplündert. Der Dieb blieb unbekannt.

²⁵ Quellen: Elmar Klubert, Friedhelm Schartmann, Roetgen wie es war, „Eine Spukgeschichte“, S. 92ff. © Gemeindeverwaltung Roetgen 1982, u. Roetgener Geschichte und Geschichten, Band I, „I jen Wollweisch“, S. 330, © HeuGeVe 2016

Im Dezember 1865 verhaftete die Ortschaftspolizei einen jungen Mann namens Conrad Winter aus Zweifall, der beim Schenkwirt Johann Peter Marx am Kreitzenende nachmittags zirka 150 Zigarren gestohlen hatte. Er musste eine Haftstrafe von einem Monat Gefängnis verbüßen. In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts werden sich höchstwahrscheinlich noch viele andere Einbrüche, Diebstähle und Räubereien sowie Betrügereien zugezogen haben, von denen wir nichts wissen.

Auch andere Verbrechen wie schwerer Raub, Mord, Totschlag und so weiter hat es womöglich vereinzelt gegeben.

Tatsache ist: Solange die Menschheit besteht, wird sich leider daran nichts ändern, so traurig es auch ist. Andererseits wurde wiederum damals wie heute durch einen Großteil der Menschen viel Gutes bewirkt.²⁶



Das uralte Roetgener Gefängnis „e je ne Renk“ stand bis 1848 an der heutigen B258. Sammlung Bundesstraße 11euGeVe, 38-10

Das Roetgener Gefängnis auf der Aachen-Trierer Landstraße wurde etwa 1848, nach Cosler, in das Spritzenhaus auf dem Markt verlegt, nachdem dort der Raum des Nachtwächters in eine Zelle umgebaut worden war.

²⁶ Quellen: Überwiegend wurden Beiträge aus dem Buch „Lexikon“ von Hermann Josef Cosler zu Grunde gelegt.

HeuGeVe-Nachrichten

Neue Mitglieder: seit 11.09.2024

Keine Einträge!

Unsere **Monatstreffen** finden z.Z. im **ev. Gemeindehaus** in der Rosentalstraße 12 statt. Wir treffen uns immer am 2. Mittwoch im Monat **um 19:30 Uhr. Das nächste Treffen ist also am 09.10.2024.** Unsere **Mitglieder und Gäste** sind herzlich willkommen.

Kurze Tagesordnung:

- Topthema: **Über die Geschichte der Familie Cosler**
- Anliegen der Versammlungsteilnehmer

Familiengeschichte Cosler

Werner Cosler berichtet über die Geschichte der **Familie Cosler**. Er hat dazu auch seine Familienangehörigen und weitere Interessierte eingeladen. Wir setzen damit unsere **Aktion „Roetgener Familien“** fort. Alle sind aufgerufen, sich mit der eigenen oder einer ausgewählten Familie zu beteiligen. Wir bitten die Interessenten, ihre Absichten der RB-Redaktion rechtzeitig anzukündigen, damit wir die Vorträge zeitlich organisieren können.

Gedenktag 12. Sept. 1944

2024 ist es nun schon 80 Jahre her, seit **Roetgen** am Ende des 2. WK **von der US Army erobert** wurde. Das „Grenzpack“ des 3. Reiches ergab sich kampflos der anrückenden Übermacht und war überwiegend froh, dass man so glimpflich davongekommen war.²⁷ Die NS-Obrigkeit hatte sich schon Tage vorher aus dem

²⁷ Gerhard Kristan, „Vor 75 Jahren (1944) kamen die Amis“, RB-Buch, Bd.

Staub gemacht und die größtenteils zurückgebliebenen Roetgener, meist Frauen, Kinder und alte Männer, kehrten langsam aus ihren Fluchtquartieren im Weserwald ins Dorf zurück.²⁸

Noch am Abend des 12. Sept. 1944 fiel der 1. **US-Soldat** auf deutschem Boden, **Richard S. Burrows**, beim Kampf um den Westwalldurchbruch an der Schleebachbrücke in Roetgen.²⁹ Als die 3. US-Panzerdivision am 13. Sept. 1944 den Westwall in Roetgen überwand und über Rott hinaus vorrückte, fiel auf deutscher Seite auch der **Wehrmachts-Soldat Heinrich Brunk**. An beide Soldaten erinnern wir beispielhaft auf unserem 2019 an der Höckerlinie im Vichtbachtal errichteten **Gefallenendenkmal**.



Soldatenfriedhof in Henri-Chapelle

Wie alle Jahre am denkwürdigem 12. Sept. zog auch nach 80 Jahren eine Abordnung des HeuGeVe zu den Heldenfriedhöfen der Region, um sich an Unrecht, Verbrechen, Gewalt und Vernichtung, aber auch an Hoffnung und Erneuerung zu erinnern.

Die in Stein gemeißelten Erinnerungen an die unglaublich vielen jungen Menschenopfer sowohl in Henri-Chapelle als auch in Vossenack erschüttern immer wieder das Gemüt der alten und jungen Besucher.

5, S.197ff., ISBN 978-3-86933-279-6, © HeuGeVe 2021

²⁸ Dr. Edmund Sinn, „Roetgener Erlebnisse, 1944“, RB_10/23, S.1ff.,

© HeuGeVe 2023

²⁹ James K. Cullen, „Band of Strangers“, S. 82ff., ISBN-13: 9781728771168, © James K. Cullen 2018



Soldatenfriedhof Vossenack



Das Grab des Richard S. Burrows in Henri-Chapelle



Das Grab des Heinrich Brunk in Vossenack

Wenn man rückblickend auch immer wieder betont, dass Roetgen 1944 glimpflich davonkam, so muss man sich dennoch den Gemütszustand der damaligen Bevölkerung einmal vor Augen halten: „**Tage und Stunden unbeschreiblicher Aufregung hatte die Bevölkerung erlebt.** Viele Familien hatten den Ort verlassen. **Niemand wusste recht, was zu tun war.**“³⁰

Auf dem Friedhof der ev. Gemeinde in Roetgen erinnert uns ein weiteres, fast vergessenes Relikt an diese schrecklichen Zeiten. Es sind die Gräber dreier in Roetgen beim Einmarsch der US Army gefallenen deutschen Soldaten: **Günter Männig** *31.01.1923, †11.09.1944, **Oskar Kulmbach** *27.10.1907, †11.09.1944, **Walter Täubig** *22.10.1911, †08.09.1944.



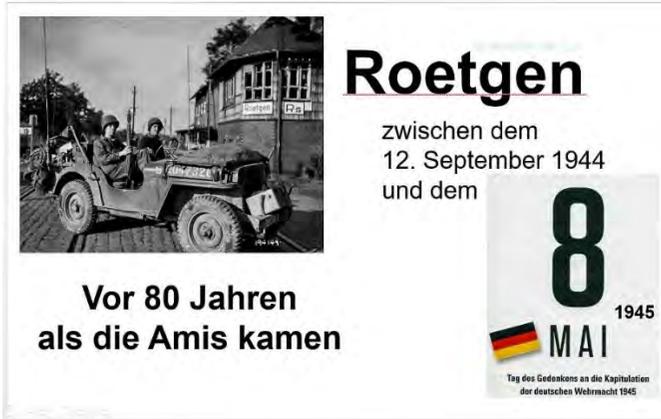
Kriegsgräber auf dem ev. Friedhof in Roetgen

Am Totensonntag wird im Gottesdienst an die drei Soldaten erinnert; heute sind sie vergessen. Eigentlich gehören sie auf den Soldatenfriedhof nach Vossenack.

³⁰ Christian Dörnbach, „200 Jahre ev. Gemeinde Roetgen“, S. 78ff., Festschrift 15.09.1978

Vor 80 Jahren, als die Amis kamen.

80 Jahren nach dem **Ende der NS-Herrschaft in Roetgen** wollten wir den Nachfahren noch einmal die Details der damaligen Vorgänge in und um Roetgen vor Augen führen. **Gerhard Kristan** hatte sich bereit erklärt, das Thema für den HeuGeVe aufzubereiten und als PowerPoint-Vortrag zu präsentieren.



Wir trafen uns am 13. September um 19:00 Uhr „ob de Kerchbröck“. Leider hatte die lokale Presse unsere zweifache Ansage offensichtlich nicht verstanden und keinerlei Ankündigung für unseren Vortrag verbreitet.

Die anwesenden Zuhörer wurden mit einer überwältigenden Menge an Originalbildern belohnt, die in der richtigen historischen Reihenfolge ein ziemlich umfassendes Bild der damaligen Vorgänge in und um Roetgen aufzeigten. Vergleicht man diese Fülle mit den Infos, die z.B. in den 1960er Jahren zur Verfügung standen, so erkennt man den ungeheuren Fleiß, mit der zusätzliche Daten aus den Archiven zusammengetragen wurden.

Link zum PowerPoint-Vortrag³¹

³¹http://www.heugeve-roetgen.de/index_htm_files/Roetgen%20im%20Krieg%20208.%20Mai.pdf

Demokratie & Freiheit: 230 Jahre Roetgener Geschichte

Der HeuGeVe hatte sich außerdem bereit erklärt, eine **Fotoausstellung** für das „Demokratiefest“ der Gemeinde Roetgen (am 14. Sept. 2024) zusammenzustellen.



Um die Demokratieentwicklung in Roetgen über die letzten Jahrhunderte aufzuzeigen, haben wir Bilder und Fotos aus unserer umfangreichen Bildersammlung in folgende Gruppen zusammengefasst und dargestellt:

1. Französische Besetzung des Rheinlandes (1794-1815),
2. Preußenzeit (1815 bis 1918),
3. Weimarer Republik (1919 bis 1933),
4. Wahlen in der Weimarer Republik,
5. Nazi-Zeit von 1933 bis zum 12.09.1944,
6. 5 Jahre Besatzungszeit (1944-1949),
7. Roetgener Bürgermeister der Nachkriegszeit und BRD.

Link zu **Demokratie & Freiheit**: [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#).³²

³² <http://www.heugeve-roetgen.de/p6-0.htm>

Blickpunkt



Der HeuGeVe nutzte am 14. Sept. 2024 das Demokratiefest der Gemeinde Roetgen für eine - im übrigen gut besuchte - Fotoausstellung zur Entwicklung der demokratischen Strukturen **in Roetgen** in den letzten 230 Jahren. Von den ersten zaghaften Versuchen, angestoßen durch die Französische Revolution, über die Hambacher Ideen und die Beschlüsse der Frankfurter Nationalversammlung, war es ein weiter Weg bis zur Weimarer Republik. Aber auch das ging durch widrige Umstände, Unglück und falsche Wahlentscheidungen wieder verloren. Erst die Erfahrungen der NS-Zeit, die totale Niederlage im 2. WK sowie der Wille und die Kraft zum Wiederaufbau schufen die Grundlagen zu Demokratie und Freiheit in der heutigen BRD. Unsere Ausstellung belegt anhand von Bildern und Fotos diese Entwicklung auch auf lokaler Ebene.

Wir danken unseren aktiven Mitgliedern für die Hilfe beim Aufstellen der Ausstellung etc., insbesondere Ingrid Hamann und Peter Lauscher. Leider war die Ausstellungsdauer von ca. $\frac{1}{2}$ Tag viel zu kurz für den geleisteten Aufwand. Wir sollten das für zukünftige Aktivitäten unbedingt bedenken. Ob wir diese Ausstellung noch einmal zeigen werden, halten wir für unwahrscheinlich. Wir werden sie allerdings im Internet präsentieren.



sparkasse-aachen.de

Brauchtum ist einfach.

Wenn der Finanzpartner Vereine fördert, die Tradition und Geschichte in der Region lebendig halten.

 Sparkasse
Aachen